

Auf der objektiven Seite der Kälte sehen wir das Elend, dass durch und in der Gesellschaft verursacht wurde, auf der subjektiven Seite, im Individuum ist der Moment der Kälte dort, wo weggeschaut wurde, wo sich die Unfähigkeit, den anderen nicht in die Augen zu schauen äussert. Soll ich in meinen Ferien mein Leben davon bestimmen lassen, dass hier viele Menschen auf der Strasse auf irgendwelchen Matratzen liegen und Geld von mir wollen? Muss ich mich wirklich schämen, mit einem Mortadella-Sandwich durch Bologna zu schlendern und an einem Vater, der neben seinem schlafenden Kind sitzt und mich nach Geld fragt vorbeizulaufen? Wenn ich ihm Geld gebe, so wird es ja immer noch Hunderte haben hier, die kein Dach über dem Kopf haben, kein Geld, keine Dusche, keine Würde? Wie soll ich als Einzelne die doch strukturell verursachte Differenz ausgleichen?

Bleibt man an dieser Frage hängen, öffnet sich eine weitere Dimension der Kälte. Schnell kommt man darauf, dass der arme Vater nichts dafür kann. Gegen die subjektivistische Vorstellung von Leid, von Selbstverantwortung und gleichen Chancen die unterschiedlich genutzt wurden, wird die Struktur, der Staat, das kapitalistische System und alles, was sich hinter dem Schleier abspielt, als verantwortlich erklärt. Gesellschaftlich werden die Bedingungen für Unglück ausgemacht und im Privaten dann erkannt. Indem auf die tieferen Ursachen des Leids des Einzelnen verwiesen wird, wird das eigene Glück relativiert. Ich und Du, wir können nichts dafür, am System sollte man arbeiten. Mag die Analyse noch so richtig sein, auf die strukturelle Grundlage, die für das Elend auf der Welt Schuld ist noch so pointiert hingewiesen worden sein, so wird es schnell zu einem Ausdruck von Kälte. Mit dem Mortadella-Sandwich immer noch in der Hand, hält man bei der nächsten Familie, die man auf dem Boden sieht zwar an, jedoch nur um zu erklären wieso man jetzt weiterläuft. Aus der Analyse, dass das System nicht durch Symptombekämpfung verlängert werden soll, bezieht die scharfe Denkerin Platz auf der Rückseite der Kälte.

Ausblick in die Möglichkeiten des Seins

*Gelato in der Booth, Hardcore, hör mal zu.
Sag mal, was laberst du?
Von Horkheimer, Adorno?
Frankfurter Schule kommt aus Bornheim
und Goldstone. (Celo & Abdi)⁵²*

Das alles hat eines gemeinsam; eine Ohnmacht, die den Menschen in die Handlungsunfähigkeit zwingt. Er muss sich erklären, wieso er da nichts damit zu tun hat, er muss rechtfertigen, wieso es ihm gut geht, während es anderen schlechter geht. Das relative Glück wird zu einem Verdienst, herausgefordert vom Unglück der andern muss mit Kälte reagiert werden. Kälte wird zur Überlebensstrategie. Auch in der Richtung der Kritik: Kälte besteht auch darin, übergeordnete Ursachen für das Leid einzelner zur Legitimierung eigener Handlungsunfähigkeit zur Hilfe zu ziehen. Wo Formen der Solidarität gefragt wären, wird wegrationalisiert, was akut zu tun wäre. Die Beseitigung der Bedingungen, die für das Leid verantwortlich sind an erster Stelle zu nennen, wird zur Begründung, weshalb man nicht helfen kann. Heute nennt sich das in Bezug auf die immer

⁵² Celo & Abdi (2020). IBB. Mietwagentape 2. Frankfurt.

näher rückende Klimakatastrophe Doomism. Anstatt mit der Verunsicherung zu leben, uns mit der Realität wirklich auseinander zu setzen, leben wir in einer auf Konsum ausgerichteten Gesellschaft. Die Kämpfe, die wir in uns austragen mit dem Leid, dass wir ausserhalb wahrnehmen, werden übertönt von Möglichkeiten des Tausches. Die vielfältigen Widerspruchserfahrungen zwischen Sein und Sollen produzieren eine Kälte in uns. Was die bürgerliche Gesellschaft mit dem Trias der französischen Revolution verspricht wird durch die entgegengesetzten Produktionsverhältnissen uns wieder entwendet. Die Kälte hilft uns dann, zu akzeptieren, dass nicht ist, was doch eigentlich sein sollte. Sie hilft uns dabei, die Welt so zu errichten, dass sie nicht anders sein kann.

Doch die Welt könnte anders sein. Sie bewegt sich immer wieder einen Schritt nach vorne und setzt so die Voraussetzung für Fortschritt im Ganzen. Dem partikularen Fortschritt haben wir also zu verdanken, dass Fortschritt möglich wäre. Dieser Fortschritt würde aber bedeuten, aus diesem „Bann her auszutreten, auch aus dem des Fortschritts, der selber Natur ist, indem die Menschheit ihrer eigenen Naturwüchsigkeit innewird und der Herrschaft Einhalt gebietet, die sie über Natur ausübt und durch welche die der Natur sich fortsetzt. Insofern liesse sich sagen, der Fortschritt ereigne sich dort, wo er endet.“⁵³

Bürgerliche Kälte zu überwinden, aus dem Bann her auszutreten würde bedeuten, zu erkennen, dass wir es sind, die das System geschaffen haben, dass wir es sind, die die Institutionen prägen, welche wiederum unser Denken prägen. Die Abhängigkeit bleibt fortbestehen solange wir nicht lernen, nein zu sagen. Dafür muss man die Leerstelle erkennen in ihrer Kontingenz erkennen, die Leerstelle des Fortschritts, wie wir ihn bis heute verstehen. Heute wird diese Leerstelle vor allem sprachlich neu geschrieben. Verhältnisse werden neu benannt, ohne diese zu berühren. In Anerkennung der alltäglichen Kritik wechselt das System seine Sprache. Der Kapitalismus wurde kritisiert, deshalb weicht man heute auf projektförmige Unternehmen, projektförmiges Management aus. Das Immergleiche gibt sich einen neuen Namen. Immer wieder blitzt die Welt durch den Schleier der konstruierten Realität. In Formen der Kritik eine Stimme findend, heben sich marginalisierte Menschengruppen und verdrängte Lebensformen auf die Bühne, die wir Gesellschaft nennen. Das alles wurde nur möglich aufgrund eines immensen kritischen Potentials, das dem Individuum zugrunde liegt. Auf die immer wieder neu ausgehandelten Erfahrungen kollektiver oder auch subjektiver Unterdrückung reagieren wir als Gesellschaft mit Anpassungen. Was vor ein paar Jahrzehnten noch nicht als verachtend galt, wird durch die kollektiv geteilte und laut proklamierte Erfahrung heute verboten. Es scheint aber bei solchen Anpassungen zu bleiben. Es scheint sich in dem Feld zu bewegen, wo auf punktuelle oder kollektiv erfahrene Ungerechtigkeit verwiesen werden kann. Selten geht es darüber hinaus. Oder um es mit Adorno zu sagen, „[a]lles schreitet fort in dem Ganzen, nur bis heute das Ganze nicht“.⁵⁴ Occupy zeugte zwar von dem Unbehagen in der kapitalistischen Gesellschaft, hat aber kaum zu Veränderungen geführt. Wenn Ex-Kanzler Kurz in der Politik nicht mehr tragbar war, hat er jetzt eine Kaderfunktion in der Privatwirtschaft. Der Staat muss heute funktionieren wie ein Unternehmen. In den Zeitschriften und auch in der Gesellschaft wird der Islam im Politikteil diskutiert, während die Wirtschaft einen eigenen Abschnitt beansprucht. So wird die Wirtschaft entpolitisiert und ein Glaube, eine Religion politisch aufgeladen. In

⁵³ Adorno, T.W. (2020). S. 625

⁵⁴ Ebd., S. 623

der Wirklichkeit äussert sich das in Kälte. Politik ist etwas, was wir beeinflussen können, Wirtschaft scheinbar nicht. Als zweite Natur wurde die Wirtschaft zu einem beobachtbaren Element da draussen. Inflation, Deflation werden zu Ebbe und Flut, der Mond ist schuld und wir können nichts daran ändern. Die Tendenz ist es, auf vermeintlich Unvermeidliches hinzuweisen. Politik und Wissenschaft haben sich deswegen unlängst angenähert. Somit kann wo Herrschaft ist auf Natur verwiesen werden. Notwendige Anpassung in einer fiktiven Zukunft wird zum Spiel des partikularen Fortschritts. Aus einer Diagnose darüber, was kommen wird, werden Notwendigkeiten erschaffen, aus der Errechnung der Zukunft wird zum Imperativ der Gegenwart.

Mit den Funktionen der bürgerlichen Normen im Bildungswesen aber ganz allgemein auch in der Gesellschaft werden diese in die semantische Ordnung der Gesellschaft übertragen. Diese Ordnung ist die Macht über das Individuum. Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit gewinnen ihre Bedeutung heute immer noch in ihrem Widerspruch. Befristete Arbeitsstellen werden so als Freiheit verkauft, mit dem Hinweis, sich jederzeit neu erfinden zu können. Was Besorgnis und Stress bedeutet, wird uns als Freiheit vorgehalten. Im formell liberalen Zeitalter hat die Herrschaft die Form der Freiheit angenommen. Im Hinweis auf die Leerstelle, die Möglichkeit zur Wahl, wird Kaspar in einen Zwang geführt der ihn unterwirft. Von Adorno und der Kritischen Theorie zu lernen, aus der Analyse der Bürgerlichen Kälte zu lernen bedeutet, das zu erkennen, den Widerspruch zu erkennen, welcher das Immergleiche antreibt, durch den das Immergleiche fortschreitet. Fortschritt bedeutet die Möglichkeit zur Verneinung, zur wirklichen Denunzierung des Hässlichen. Bürgerliche Kälte zu überwinden bedeutet, die Normen der Gesellschaft in der Ordnung der Legitimation und Selektion zu erkennen und abzulehnen. Bürgerliche Kälte zu überwinden bedeutet, mit Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit zu erkennen, dass diese Begriffe der Herrschaft sind und so mit ihnen über sich hinaus zu gehen. Im partikularen Fortschritt, in der Befreiung einzelner Gruppen aus der hegemonialen Macht muss man die Möglichkeit zur Veränderung im Ganzen erkennen. Darin, in der Erkenntnis dass nichts niedergeschrieben ist, nichts sein muss, wie es wirkt, darin liegt die Erziehung nach Auschwitz. In kühler Distanzierung zu Werten, Normen und Funktionen muss die Welt in ihrer Leerstelle analysiert werden, die Ursachen der Kälte erkannt und in Erfahrung gebracht werden. Bürgerliche Kälte zu überwinden bedeutet dann vielleicht zu sagen: „Ich habe die alle kennengelernt und hasse sie trotzdem.“